

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

IV. Predigt Von der Abbildung des Christenthums, Unter dem Gleichniß, Von den Zehen Jungfrauen, davon fünffe thöricht, und fünffe klug; Welche Am Ende des 1730. Kirchen-Jahres gehalten worden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-219578

IV. Predigt
Von der Abbildung des Chri-
stenthums,
Unter dem Gleichniß/
Von den Zehen Jungfrauen,
davon fünffe thöricht, und fünffe klug:
Welche
Am Ende des 1730. Kirchen-Jahres
gehalten worden.

S Jeher HErr Gott! wecke uns auf, daß wir be-
reit seyn, wenn dein lieber Sohn kommt, ihn mit
Freuden zu empfangen, und dir mit reinem Herzen zu
dienen, durch denselben deinen lieben Sohn, Iesum
Christum unsern HErrn, Amen.

S S S Erckwürdig ist der Schluß, womit unser
Herrland seine Berg-Predigt geendigt:
Matth. VII, 24. sq. Wer diese
meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche
ich einem klugen Manne, der sein Haus auf ei-
nen Felsen bauete. Da nun ein Plag-Regen
fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die
Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch
nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.
Und wer diese meine Rede höret, und thut sie
nicht, der ist einem thörichten Manne gleich,
der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun
ein

ein Platz Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen grossen Fall. Was will er damit anzeigen? Nichts anders, als daß sich seine damalige Zuhörer in zwey Classen eingetheilet; Einige waren thörichte, andere Kluge Zuhörer. Die Thörichten hörten zwar viel Gutes, thaten aber nicht darnach. Die Klugen hingegen nahmen das Wort an, und bewahreten es in einem feinen guten Herzen, und brachten Frucht zum ewigen Leben. Er zeigt aber auch an, was eine jede Parthey vor Nutzen oder Schaden von ihrem Zuhörern gehabt; Er sagt, daß der bloßen Hörer ihr Gebäude baufällig sey, in der Stunde der Ansehung umfalle, und einen grossen Fall thue. Hingegen sey das Haus derer, die das Wort hörten und bewahreten, auf einen Felsen gegründet, und für dem Anlauff schwerer Versuchungen gesichert. So hat der Herr Jesus den Schluß seiner Bergpredigt gemacht; Und ich mache damit den Anfang meiner jetzigen Predigt, und versichere, daß, da der Herr Jesus zweyerley Zuhörer gehabt, mir es nicht besser gehen werde, indem er viel gewaltiger hat predigen können, als ich. Die Klugen werden sichs merken, und werden ihr Leben darnach einrichten; Die Thörichten werden da sitzen, wie sie gewohnet sind, und werden hören und hören, und wieder zur Thür hinaus gehen, das Wort fallen lassen, und immer so fort leben, wie sie es gewohnet sind. Ich habe mir anjeko vorgenommen, da das Kirchenjahr zu Ende laufft, auf Ersuchen die Hystorie von denen zehn Jungfrauen aus Matth. XXV, weil sie selten

selten zu erklären vorkommt, und doch ausnehmend schön und von reicher Erbauung ist, zu erklären. Gott gebe seinen überschwenglichen Segen dazu. Helffet mir denselben erbitten im Vater Unser, und gewöhnlichen Kirchen-Liede.

TEXTUS: Matth. XXV, 1-13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünffe unter ihnen waren thöricht, und fünffe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen; Aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: siehe! der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen! Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmücketen ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Del; Denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen, und sprachen: Nicht also; Auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauftet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche

bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. Und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch: Ich kenne euer nicht. Darum wachet; Denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Es ist dieses Gleichniß von den zehn Jungfrauen, worunter das Gnaden-Reich Christi auf Erden in der letzten Zeit abgebildet wird, eines des Allerschweresten, und wissen die Ausleger der heiligen Schrift fast nicht, in welche Zeit sie es hinsetzen sollen. So viel aber ist wohl das aller Probabelste und Wahrscheinlichste, daß diese Historie sich begeben, und dieses Gleichniß in die Erfüllung gehen werde, wenn das Anti-Christenthum zu Grunde gehen wird, welches der H. Geist in den vorhergehenden Worten des vier und zwanzigsten Capitels durch die Zerscheiterung des bösen Knechtes anzeigt. Da wirds geschehen, daß nicht allein der Antichrist als ein grober Heuchler, sondern auch alle die den Schein einer Gottseligkeit gehabt, aber die Krafft verleugnet, und hier thörichte Jungfrauen heißen, werden nach ihren Wercken gerichtet werden. Weil wir aber die Zeit wohl schwerlich erleben möchten, und uns doch daran gelegen seyn muß, daß wir mit einander bereit seyn, wenn es heiſset: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen, welches bey dem Ende eines jeden unter uns

uns geschehen wird; So will ich das Stück so ers-
klären, daß ein jeder seine Lektion wird daraus neh-
men können. Wir wollen zu dem Ende daraus
vorstellen:

Das Christenthum unter dem Bilde der zehen
Jungfrauen, davon fünfse thöricht, und
fünffe klug sind.

Dabey wir sehen wollen:

I. Der Thörichten ihre Thorheit, und der Klug-
gen ihre Klugheit.

II. Wie es mit der Thörichten ihrer Thorheit,
und der Klugen ihrer Klugheit abgelauffen.

S daß ihr nach dieser Predigt möchtet rechte
kluge Jungfrauen werden! Es ziehet aber
unser Heyland mit diesem Gleichniß auf eine Ge-
wohnheit unter den Jüden, wenn da eine Hochzeit
angestellt wurde, so hatte die Braut ihre Gespielen
oder Begleiterinnen. Solte nun der Bräutigam
eingeholet werden, so mußten ihm dieselbigen mit
brennenden Lampen entgegen gehen. Da geschähe
es denn offte, indem die Hochzeit des Nachts ge-
halten wurde, daß der Bräutigam bis Mitternacht
verzog; Worüber einige Jungfrauen träge wur-
den und einschliefen, andere aber blieben munter
und wacheten, wenn der Bräutigam kam. Das
nimmt der Herr Jesus, und deutet es aufs Geis-
tliche. Wir wollen hören, was damit gemeynet sey.
Denn, heisset es, wird das Himmelreich gleich
seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nah-
men, und giengen aus dem Bräutigam entge-
gen. Durch diese Jungfrauen sind keine Heyden
oder

oder Ungläubige zu verstehen, sondern die sich zur Evangelischen Kirche bekennen, Jesum Christum einen Herrn nennen, und ein Mund-Bekennniß von ihm ablegen. Aber da machet der H. Geist einen gewaltigen Unterscheid, einige nennet er thörichte, andere nennet er kluge Jungfrauen. O wie gut wäre es, und wie gerne würde es unser Heyland Jesus Christus, der sein Blut an uns alle gewandt, sehen, wenn so ein grosser Hauffe, der sich zur Evangelischen Kirchen bekennet, möchten allesamt kluge Jungfrauen seyn! so daß keine einzige Seele unter ihnen in der Thorheit und Unglauben dahin gieng, und stürbe. So aber findet sich, leider! ein Unterscheid. Es heisset: Fünffe waren thöricht, und fünfse waren klug. Die Thörichten stehen vorne an, welches etwas zu bedeuten hat. Warum stehen die Klugen nicht oben an, die es wohl eher verdieneten? Ich glaube deswegen habe sie der H. Geist vorne angesetzt, weil die Thorheit in der Welt immer will oben schweben, und Thörichte, Ungläubige und Gottlose immer viel mit dem Präcedenz-Streit zu thun haben; Aber da wird sichs an jenem Tage gewaltig umkehren, da werden die Klugen vorgezogen, und die Thörichten nachgesetzt werden. Das mögen sich diejenigen mercken, welche in der Eitelkeit ihr Himmelreich suchen, und meynen: Wenn man ihnen nicht die Ober-Stelle gönne, und den Rang liesse, so würden sie um alle ihre Ehre kommen. Das ist Ehre, wenn dich Gott ehret! Das bist du, was du in Gottes Augen bist! Menschen mögen dich hinsetzen unten oder oben. Worinnen besteht denn nun die Thorheit der thörichten Jungfrauen? Es heis-

heisset: Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Del mit sich. Es würde einem das als eine grosse Thorheit ausgeleget werden, wenn er des Nachts wolte eine Lampe nehmen, und den Leuten im Hause leuchten, und hätte weder Dacht noch Del, noch Licht darinne. Man würde denken, daß der Mensch entweder nicht klug, oder im höchsten Grad dumm sey. Eben so eine, ja noch grössere Thorheit ist es, wenn Leute, die sich zu Jesu Christo bekennen, mit den äußerlichen Schaaßen des Gottesdienstes sich behelfen, Lampen tragen, aber weder Del noch Licht, weder Krafft noch Geist in denenselben haben. Was sind denn Lampen, die die thörichten Jungfrauen tragen? Ich will einige erzehlen, man gebe Acht darauf. So ist das eine Lampe, die eine thörichte Jungfrau trägt: Wenn man sich auf die Evangelische Kirche beruffet, und meynet, man sey ja kein Heyde und Ungläubiger, sondern in der Christenheit geboren und erzogen, daher ro müste man nothwendig Christo angehören, und selig sterben. Eine Lampe ist: Wenn man sich auf seine Tauffe verlässet, als sey man ein Kind Gottes worden, könne also nicht verdammet werden. Eine Lampe ist: Wenn man sich zur rechten Zeit zur Beichte und Abendmahl einfindet, aber wie? das sich Gott erbarme! ohne Glauben, ohne Buße, ohne Erkenntniß der Sünden, und was dazu gehöret. Eine Lampe ist: Wenn man Gottes Wort höret, sich zur Kirchen einfindet, sich hinsetzet, und thut, als wenn man der beste Freund des Herrn Jesu wäre, und doch dabey Jesum Christum samt seiner Lehre durch Ungehorsam mit Füßen tritt. Eine Lampe ist:

Wenn man sich gute Bücher anschaffet, und hat einen Schein des gottseligen Wesens, aber verleugnet dabey die Krafft. Solcher Lampen-Träger giebt es leyder! viel in der Evangelischen Kirchen. Was ist aber das Del, welches die thörichten Jungfrauen nicht, oder doch nicht hinlänglich mitgenommen? Del heisset in der H. Schrift der Heil. Geist, womit unser Ober-Haupt Christus in überschrenglichen Maasse ist gesalbet worden, und noch alle Gläubigen gesalbet werden, die in der Ordnung der wahren Buss an Christum glauben. Dieses Del fasset viel in sich, und bedeutet den lebendigen Glauben an Christum, die Liebe zu Gott und den Nächsten, die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens; Summa, alles was der Heil. Geist in dem Herzen eines Gläubigen würcket. So siehet man wohl, daß die thörichten Jungfrauen das Beste vergessen haben. Was dieses nun vor ein Jammer und Reue nach sich gezogen, werden wir unten mit mehrern ansehen. Ein jeglicher lasse sich dieses in seine Seele gedrucket seyn, anjeho da ers höret. Solche thörichte Jungfrauen bestehen übel, wann sie sich nur mit den äußerlichen Schaaalen des Gottesdienstes behelffen, sorgen aber nicht, daß Krafft in ihre Seelen komme, und daß ihr Geist wiedergeboren werde. Was ist aber die Klugheit der klugen Jungfrauen? Es heisset: Die Klugen nahmen Del in ihren Gefäßen, samt den Lampen. Zu mercken ist, daß sie nur der H. Geist kluge Jungfrauen nennet. Fraget man die Welt, ob das Klugheit sey: Wenn man das Irdische mit dem Rücken ansiehet, und sich um die Ewigkeit bekümmert: Wenn man mit Paulo alles für
Dreß

Dreß achtet, nur, daß man Christum gewinne, so heisset es: Man wisse sich nicht vernünftig aufzuführen, man wisse nicht zu leben. Also hält die Welt Kinder Gottes nicht vor kluge Leute, sich aber und ihre Kinder hält sie vor klug. Da meynet sie, das sey Klugheit: Wenn man in der Welt vor sich sorge, wenn man reich sey, und viele Güter habe, vornehmer Leute Gunst genießen könne, in honetten Compagnien durch Scherz und unzüchtige Reden eine Gesellschaft lustig zu machen, und bey Frommen fromm, und bey Gottlosen gottlos zu leben wisse, mit der Bekehrung habe es Zeit, bis es zum Sterben komme, man könne also Welt und Himmel zugleich genießen. Wenn man aber den H. Geist fraget, ob das Klugheit sey, so nennet ers Thorheit, wie es heisset: 1. Cor. I, 20. Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht. Hingegen nennet er solche Klug, die da mit Paulo sagen: Phil. III, 20. Unser Wandel ist im Himmel, und v. 13. 14. Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem was da vorne ist. Worinnen bestehet aber ihre Klugheit? Es heisset: Die Klugen nahmen Del in ihren Gefässen sammt ihren Lampen. Dreierley haben sie genommen. Erstlich nehmen sie die Lampen. So siehet man daraus, daß ein Kind Gottes niemals ein Verächter des äußerlichen Gottesdienstes und Kirchen-Gehens sey, Beicht und Abendmahl für unkräftige Ceremonien halte, oder sich gar davon absondere. Kinder Gottes haben eben die Lampen, aber sie lassens bey den Lampen nicht, sondern, wie hie stehet: Sie nahmen Del in ihren Lampen, sie bekümmern sich ums Haupt-
Werk,

Werck, nemlich um eine wahre Hergens-Änderung und Wiedergeburch, um die Gemeinschaft mit Gott in Jesu Christo, um die Salbung des H. Geistes, ihr Kirchen-Gehen ist voller Krafft, ihr Beicht- und Abendmahl-Gehen voller Krafft, ihr Bibel-Lesen voller Krafft, was sie thun, Beten, Singen, das thun sie mit Andacht, das kan und muß Gott gefallen, weil es ein vernünftiger Gottesdienst ist. Rom. XII, 1. Ja wir finden noch mehr an ihnen, daß sie nebst ihren Lampen und Del auch noch besondere Gefässe bey sich gehabt. Was heist denn das? sie haben zwar ihre Lampen mit Del geschmückt, so daß sie eine Zeitlang haben brennen können, aber weil sie vermeyneten, der Bräutigam möchte lange ausbleiben, und es gebrauche viel Dels, so haben sie noch besondere Gefässe mit genommen, die sie voll Del gemacht, daraus sie bey Verlöschung ihrer Lampen haben können zugießen. Was wird damit angezeigt? Dieses, eine gläubige Seele, welche sich in der Wahrheit zu Gott und Christo Jesu bekehret hat, besorget, daß ehe ihr Bräutigam komme, noch manche Stürme der Trübsahl und Gerichte Gottes herein brechen möchten, da man ein grosses Maas des Glaubens, ein grosses Maas der Liebe, ein grosses Maas der Gedult, und ein grosses Maas der lebendigen Hoffnung nöthig habe. Daher vergnüget sie sich nicht damit, daß sie nur glaube, sondern sie befeisset sich eines überflüssenden Glaubens, sie ist nicht zufrieden, daß der H. Geist nur Liebe in ihr gewürcket, sondern sie sorget auch, daß die Liebe Gottes ausgegossen werde in ihr Herg durch den Heiligen Geist, sie ist

ist nicht zufrieden, daß sie nur einiger massen Hoffnung habe selig zu werden, sondern sie bedencet, daß der Teuffel und die Welt ihr die Hoffnung abschneiden könne, daß sie zu kurz komme. Daher bekümmert sie sich um den Ancker der lebendigen Hoffnung, wie im Brieff an die Hebr. VI, 19. stehet: Und suchet geschickt zu seyn mit heiligen Wandel, und gottseligen Wesen, eigentlich *ἐν ἀγίαις ἀναστροφαῖς καὶ εὐσεβείαις*, mit vielen Pietatibus oder Gottseligkeiten, 2. Petr. III, 11. Summa, sie suchet die Krafft des Geistes, als ein geistliches Del zu vermehren, damit sie weit überwinden, Rom. VIII, 37. und recht bereit seyn könne, wenn ihr Haupt und Bräutigam kommt sie aufzufodern und zur Hochzeit zu führen. Daraus könnet ihr erkennen, (daß ichs kurz wiederhole,) welches kluge und thörichte Jungfrauen seyn. Thörichte Jungfrauen die gehen in die Kirche, und sind zufrieden, wenn sie den Namen eines Christen behalten, sie halten sich an ihren Morgen- und Abend-Geegen, an ihr Beicht- und Abendmahl. Gehen, tragen die Lampen von einem Jahre zum andern, haben aber weder Krafft, noch Del, noch Licht, noch Leben in sich. Eine kluge Jungfrau hingegen ist diese, die mit dem Aeußerlichen nicht zufrieden, sondern den Kern suchet nebst der Schale, bekümmert sich um einen lebendigen Glauben, um eine innige Gemeinschaft mit Jesu Christo, um eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens, und das nicht im geringen, sondern im reichen Maas, so, daß Ströme der lebendigen Wasser von ihrem Leibe fließen. Joh. V, 38. Nun fraget sichs:

II. Wie

II. Wie ist es dann mit der Thorheit der thörichten, und Klugheit der klugen Jungfrauen abgelaufen, was hat es vor ein Ende genommen? Das steht in den übrigen Worten unseres Textes: Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläffrig, und entschliefen. Durch den Verzug wird die grosse und unaussprechliche Güte und Langmuth Gottes verstanden, womit er die böse und arge Welt trägt. O! wie manchen hätte Gott in seinen Sünden dahin reissen, und als einen kahlen und unfruchtbaren Baum abhauen können, so aber hat er Gedult, und will nicht daß jemand solle verlohren werden. Über diese grosse Gedult und Langmuth schlafen mannigmal Fromme und Gottlose ein, aber mit grossem Unterscheid. Die Gottlosen missbrauchen die Langmuth zur Sicherheit, wie dort die Spötter sagen 2. Petr. III, 4. Wo ist die Verheissung seiner Zukunft, denn nachdem die Väter entschlaffen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Das ist: Der jüngste Tag wird noch lange nicht kommen! wer weiß, ob er gar kommet, und leben in den Tag hinein, wie das tolle Vieh, wälgen sich in allen Lastern herum, und machen sich recht reiff zur Hölle. Die Frommen wundern sich selber über die Langmuth Gottes, wie er der Bosheit der Welt so lange nachsehen könne, schlaffen wohl darüber ein, das ist: Sie werden träge, faul und unachtsam, machen und beten nicht recht, wie sie solten. Träge wird ihr Glaube, träge ihre Liebe, träge ihre Hoffnung, wie es dort im Hohen Liede Salom. V, 12. von der trägen Braut Christi heisset; Ich schlaffe,

aber

Von den zehen Jungfrauen. III

aber mein Herz wacher, welches einige also über-
 legen: Ich schlafe nicht recht, ich wache nicht recht.
 Welcher Schlaf der Frommen aber von dem Sün-
 den- und Todes-Schlaf der Gottlosen weit unter-
 schieden ist. Fromme, wenn sie schlaffig und träge
 werden, so behalten sie doch ein aufrichtig wachsa-
 mes Herz, Glaube, Liebe, Hoffnung bleibt doch
 bey der Acedia und Trägheit, wie das Feuer unter
 der Asche, ob es wohl ein gefährlicher Feind ist, und
 will ich keinen rathen, daß er in eine solche Trägheit
 seines Herzens hinein gehe, es bleibt dabey allezeit
 ein gewisser Schaden zurück. Besser ist es mit mun-
 teren Schritten und lebendigen Geiste der Ewigkeit
 und Zukunft Christi entgegen zu gehen, da hat man
 keinen Schaden zu befürchten. Weil sie nun alle
 träge wurden, und einschliefen, so heisset es: Zu
 Mitternacht ward ein Geschrey. Wenns bey
 Luc. XII, 20. vom reichen Korn-Bauren heisset:
 Diese Nacht wird man deine Seele von dir for-
 dern; So kriegen Sichere und Unbußfertige offte
 unvermuthet die schnelle Todes-Post: Du mußt
 sterben, und werden hingerissen in ihrer tieffesten
 Sicherheit zu Mitternacht, wenn sie sagen, es ist
 Friede, und hat keine Gefahr, so übereilet sie
 das Verderben, wie der Schmerz ein schwang-
 er Weib. 1. Theß. V, 3. Wie hieß denn das Ge-
 schrey das da entstand? siehe, der Bräutigam
 kommt, gehet aus ihm entgegen, Das weckte
 alle zehen Jungfrauen auf, wie es denn gleich darauf
 heisset: Da stunden die Jungfrauen alle auf, und
 schmücketen ihre Lampen. Aber mit was für ei-
 nem Unterscheide, kan man aus dem Vorhergehenden

den

den ersehen. Die sich mit hinlänglichem Del versorget hatten, aber doch dabey eingeschlummert waren, die konnten bald fertig werden. Warum? Sie hatten alles was zur Bereitschaft gehörte; Die Thörlichen aber, die nur Lampen hatten, und kein hinlängliches Del, die kamen zu kurz, daher werden sie mit grossen Schrecken aufgewachet seyn. Aber was für erfreuliche Worte sind es einer gläubigen Seele, die mit Christo im Glauben verbunden ist, wenn es heisset: Siehe, dein Bräutigam kommt, und will dich zur Hochzeit holen, mache dich auf, be-reite dich Ihm entgegen zu gehen. Es heisset deswegen, der Bräutigam kommt, denn der Name, Bräutigam, ist ein Name nicht des Schreckens, sondern des Trostes und der Freude. Wird aber Welt-Kindern zugeruffen, die dem Teuffel und der Sünde gedienet, siehe, der Bräutigam kommt, so ist das Wort Bräutigam so viel als Richter, der Richter kommt, der dich richten wird nach deinen Werken. Aber wenn der Gläubigen Seele zugeruffen wird: Siehe, dein Bräutigam kommt, da lebet ihr das Herz, denn denselben hat sie lange gesucht, auf den hat sie lange gewartet, daher machet sie sich mit Freuden auf Ihm entgegen zu gehen. Daraus man sehen kan, wie unterschieden die Menschen im Sterben und jüngsten Gerichte seyn werden. Einige werden verschmachten für Furcht und Warten der Dinge die da kommen sollen. Andere werden mit Freuden ihre Häupter empor heben zu ihrer Erlösung. Luc. XXI, 26. 28. Er kommt zum Welt-Gerichte zum Fluch dem, der Ihn flucht, mit Gnade und süßem Lichte, dem, der ihn liebt, und sucht; wie

wie wir in einem Advent-Liede singen. Nun was machten sie denn, wie sie aufgewacht waren? Die Thörichten die sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen, da siehet man ihre Furcht und Bangigkeit. Da nun die Zeit da ist, sie sollen dem Bräutigam entgegen gehen, so haben sie zwar Lampen, aber kein Oel. O betrogene Menschen! Sehet, so wird es euch sicher und unbußfertigen Menschen auch einmal ergehen, wenn ihr in eurer Unbußfertigkeit verbleibet bis an euer Ende. Ihr werdet mit Ach und Weh eure Gemüths-Flugen aufthun und die Ewigkeit erblicken. Ihr werdet gehen nackt und bloß vor dem ihr doch nicht anders als im Glauben und in der Gerechtigkeit Jesu Christi bestehen könnet. Da wird Angst und Furcht entstehen. Darum verspähre man es nicht bis dahin, sondern befehle sich, weil man noch sündigen kan, und halte seine Lampen bereit dem Bräutigam entgegen zu gehen, wenn er aufbricht zur Hochzeit. Es ist mir aber sehr merckwürdig gewesen, daß die fünff thörichten Jungfrauen sich da haben zu den Klugen gehalten, und sie um Oel angesprochen. Sonst lassen Welt-Kinder die Frommen gerne gehen, sie sind ihnen nicht leidlich auch anzusehen, weil ihr Leben sich nicht mit ihnen rethmet. Sap. II, 15. Wenn aber die Noth an den Mann gehet, und ein böser und unbekehrter Mensch sterben soll, so siehet ers gerne, daß ein Frommer zu ihm kommet, und der Prediger bey ihm einspricht, und redet ihm ein gut Wort zu. Da suchet man die Frommen, und will sie gerne brauchen, aber gehet es denn an? Da antworteten die Klugen, und

Erster Theil. H sprache

sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche, wir möchten zu kurz kommen, wenn wir uns um das Del theilen wolten. Es gehet nicht an, Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Wenn das möglich wäre, und ein Frommer könnte einem Gottlosen ein Stück von seinem Glauben, Liebe und lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens abgeben, so möchte es noch wohl angehen. Aber es ist unmöglich. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. II, 4. Ein jeder wird vor sich selbst GOTT Rechenschaft geben. Rom. XIV, 12. Stirbest du im Un glauben und Unbußfertigkeit, so gehest du in deiner Unbußfertigkeit vor das Gericht, und bestehst nicht. Stirbest du aber im Glauben, so gehest du auch in deinem Glauben vor das Gericht, und bestehst. Also siehet man, daß ein gerechtes Gericht über alle Gottlose und Unbußfertige an ihrem Ende ergehen werde. Was sagen sie bei gesunden Tagen, wenn sie sich der Noth ihres Nächsten sollen annehmen? Ein jeder vor sich, und GOTT für uns alle, was gehen mich andere an, ein jeder sehe zu, wie er zurechte komme. Und gehen also lieblos vor ihrem Nächsten über, wie der Priester und Levit vor dem unter die Mörder gefallenem armen Menschen. Luc. X, 31. 32. Daher werden sie ein gleiches an ihrem Ende erfahren, und wird ein unbarmherzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jac. II, 13. Es wird heißen, ein jeder für sich. Gehe du vor dich in die Ewigkeit und vors Gericht, ich will auch vor mich hingehen. Unterdessen geben sie ihnen einen guten Rath und sprechen: Geht aber hin zu dem

Kraß

Krämern, und kauffet für euch selbst, vielleicht ist noch Gelegenheit da, daß ihr was kriegen könnet, kommet uns nach, und holet uns ein. Das thun sie auch, und folgen dem Rath. Denn was thut der Mensch nicht in der Todes-Stunde, wenn er nun darlieget auf dem Todten-Bette? Er versuchet alles was möglich ist, damit seine arme Seele gerettet werde. Da sie aber hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam. Also war ihre Mühe vergebens. Was wird denn aber durch die Krämer verstanden, wenn es heisset: Gehet hin zu den Krämern, und kauffet? Da werden Lehrer und Prediger mit gemeynet. Nichts ist gemeiners in der ganzen Evangelischen Kirche, als wenn einer krank wird, daß er seinen Prediger und Beicht-Vater hollen lässe, und da er keinen Glauben, Liebe und Hoffnung in seiner Seele hat, gleichsam noch etwas von seinem Beicht-Vater kauffen, und zuletzt in seine Seele bringen will, das ihn retten soll am jüngsten Tage. Allein es stirbet mancher in Gegenwart seines Beicht-Vaters; Aber ich besorge, ich besorge, daß er zu kurz komme, und eine verschlossene Thür finde. Gott erbarme es! wenn ein Prediger erst auf dem Todten-Bette retten soll. Unter tausenden wird kaum einer bekehret. Das sage ich euch hier mit öffentlich, daß ein jeder in Zeiten für seine Seele forge. Ich fürchte fürwahr die göttliche Gnade, die du in deinem Leben allezeit versportet hast, wird schwerlich ob dir schweben. Ja, möchte jemand sagen: Ist doch der Schächer am Creuz vor seinem Ende auch noch bekehret worden; Antwort: Das ist ein Exempel ohne Exempel. Und

Augustinus spricht: Legi & perlegi Scripturam, & non inveni salvatum in fine, nisi latronem in cruce. „Das ist: „Ich habe die Bibel durchlessen, und abermal durchlesen, habe aber keinen gefunden, der an seinem Ende wäre bekehret worden, „als den Schächer am Creuz.“ Dahero darff man sich auch nicht auf dieses Exempel beruffen. Der Schächer ist hinein kommen in die Thür; Aber unten heisset es von den thörichten Jungfrauen: Die Thür ward verschlossen. Wenn nun vollends eine solche arme Seele die sterben soll, einen blinden Lehrer vor sich krieget, der selbst den Weg der Bekehrung und Buße nicht gegangen, und weiß nicht wie ein Braut-Herz beschaffen seyn muß, welches seinem Bräutigam entgegen gehen soll; So wird ein Trost-Pflaster auf die Todes-Wunde gelegt, und der arme Mensch wird in die Grube und Hölle hinein getröstet. Das sage ich deswegen; Wenn ich ins künftige etwa zu Kranken kommen soll, daß ihrs euch nicht befremden lasset, wenn ich in der Prüfung und Untersuchung eures Seelen-Zustandes mit euch noch von Buße und Aenderung des Herzens rede, das schläget mich ungemein nieder, und gehet nicht ohne Betrübnis ab, wenn Leute um das Bette herum stehen, die da denken, und wohl sagen: Wir haben den Prediger ruffen lassen, daß er soll den Kranken trösten, und saget nun noch so viel von Buße und Erkenntnis des Elendes, dadurch machet er ihn ja ganz irre und betrübt. Hütet euch davor! Ich werde darinn mein Amt thun, und was ich an jenem Tage verantworten kan. Am besten wäre es, ihr versparetet die Buße nicht bis aufs Kran-

Kranken, und Todten, Bette, so dürstet ihr sie nicht noch thun. Ist das aber nicht gut gemeynet? Soltet ihr euch das nicht lieb seyn lassen, wenn ihre eure Zeit in der Unbusfertigkeit und in offenbaren Wercken des Fleisches, oder in der Heuchelei zugebracht habet, und euch mit Beicht, und Abendmahl, Gehen beholffen, ohne Aenderung des Herzens und Sinnes, und ohne Krafft Gottes, daß euch das noch vor dem Tode gesagt würde? ob es möglich sey, daß ihr wie ein Brand noch aus dem Feuer könnt heraus gerissen werden. Es heisset weiter: Da die hingiengen zu kauffen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Das ist ein erschreckliches Wort, und eine der entsetzlichsten Redens-Arten der H. Schrift: Die Thür ward verschlossen. Was denn vor eine Thür? Antwort: Die Gnaden-Thür, die nur so lange offen stehet, als die Zeit der Gnaden währet: Davon wir singen: Jetzt ist die Gnaden-Zeit, jetzt steht der Himmel offen ic. Was das aber heiße: Seele, die Gnaden-Thür ist dir verschlossen, das weiß niemand, als die Verdammten. Ein Bild davon finden wir bey der Sündfluth: So lange Noah an dem Kasten bauete hätte die erste Welt können Busse thun, und gerettet werden; Da aber Gott die Thür am Kasten zumachte, da war es zu spät, alle Gnade war aus, 1. B. Mos. VII, 16. Ist aber keine Gnade für den Menschen übrig, wer will sich seiner erbarmen? Die Thür ward verschlossen. Die möchte man nach der Ursache fragen, warum sie ausgeschlossen worden? Sind sie etwa Epicu-

rer gewesen? Haben sie sich voll geflossen? Haben sie gehüret, haben sie gestohlen, sind sie Heyden gewesen? und haben die rechte Lehre nicht gehabt, daß der liebe Gott so unbarmherzig mit ihnen umgeht, und schliesse ihnen die Thür zu, nein, sonst würde sie der H. Geist nicht Jungfrauen genennet haben. Gehet, was sie vor einen herrlichen Schein gehabt! Sie sind mit den Klugen hingangen bis vor die Thür des Bräutigams; Sie haben auch ihre Lampen und etwas Del gehabt; Sie haben sich auch als Jungfrauen bezeigt, die den Bräutigam einholen wollten. Was fehlte den Leuten? Wir haben oben gehört, was ihnen gefehlet: Hinlängliches Del, die Kraft der Wiedergeburt, Glaube, Liebe, Hoffnung samt der so nöthigen Wachsamkeit. Und das fehlet heute zu Tage den Allermeisten, die in der grösssten Ehrbarkeit unter uns einher gehen.

Werket euch das fein, die ihr meynet, wenn man euch keiner groben Laster beschuldigen könne, wäret ihr Kern-Christen, und bey dem lieben Gott in grossen Gnaden. Ihr werdet euch gewaltig betrügen. Glaubet mir eurem Prediger, der euch das sagt: Ihr werdet euch gewaltig betrügen. Das Christenthum ist was Innerliches. Aeusserliche Ehrbarkeit reicht nicht zu; die Heyden haben auch ehrbar gelebet, haben aber dabey von Christo und Glauben und Wiedergeburt nichts gewußt. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, und will man an Christo ewig Theil haben, so muß man eine neue Creatur werden. Denn Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestor-

gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. V, 15. Man muß mit Paulo sagen können: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben, Gal. II, 20. und tödte Hoffart, Geiz, Ungerechtigkeit, und alle Sünden. Wie übel es mit solchen Leuten ablaufen wird, finden wir Luc. XIII, 25. Da werdet ihr dann ansahen draussen zu stehen, und an die Thür klopfen, und sagen: Herr, Herr, thue uns auf, (wie es unten von den thörichten Jungfrauen auch heisset: Herr, Herr, thue uns auf!) und er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Was fehlte diesen Leuten? Das fehlte ihnen, was vorher im 24. Vers steht: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viele werden (das sage ich euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Darum, daß sie es an dem Ringen und Ernst im Christenthum haben fehlen lassen. Was ist das anders, als daß man euch so oft in den Predigten saget: Lieben Leute, gehet doch nach Hause, fasset die Predigt ins Gebet, ringet und kämpffet, bis euch Gott ein ander Herz gebe, und das in euch wircke, was ihr Gutes gehöret habet. Aber da kommen viele thörichte Jungfrauen zur Kirche herein, setzen sich hin, hören Gottes Wort, und bleiben von einem Jahr zum andern wie sie lange gewesen, und kommen nimmer auf den Grund ihrer Seelen, sie erfahren nie was Buße und Glauben sey. Weil sie es

nun am Ringen fehlen lassen so lauffet es auch so betrübet ab, sie werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können. Daraus ziehet nun der Apostel Paulus eine Lehre Ebr. III, 18. 19. Denn da er gesaget: Gott schwur, daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen solten, weil sie ungläubig waren, und wir sehen, daß sie nicht haben können hinein kommen, um des Unglaubens willen; so sezet er diese Lehre dabey: So laßt uns nun fürchten, daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe, wie hier die thörichten Jungfrauen dahinten bleiben. Was hilffet es nun, wenn man Leute, die in herrschenden Tod, Sünden gelebet, in Sauffen, in Hoffart, Geiz, Ungerechtigkeit und Unversöhnlichkeit selig preiset, und saget: Er ist saufft und selig gestorben, und hat eine starcke Hoffnung, daß er im Himmel sey, was hilffet das dem Verstorbenen? Laß die ganze Welt von dir sagen: du bist selig; Hat dein Erlöser die Thür vor dir verschlossen, so bist du verdammnet. Aber wenn man das saget, so heißet es: Der Prediger thut nichts, als daß er die Leute verdammnet. Antw. Das helffet nicht die Leute verdammnet, sondern die Leute für der Verdammniß gewarnet. Daher muß auch einen Prediger die Weisheit lehren, daß er nicht den ganzen Hauffen seiner Zuhörer allerseits Auserwählte, Heilige, und geliebte Kinder Gottes nenne. Hier bleibet die Helffte der Jungfrauen zurück. Und ich besorge, nicht die Helffte, sondern die Meisten werden draussen bleiben, nach Matth. VII, 13. 14. Rennet man
wel

wel
ein
stu
die
die
zu
er
w
J
th
re
ve
th
Z
w
te
be
J
re
n
J
u
I
l
f
i
i

welche Auserwählte, sind es keine andere, als die in einem wahren und lebendigen Glauben an Christum stehen, leben und sterben. Weil deren aber die Wenigsten sind, so muß man mit denen Titeln, die wahrhaftig Gläubigen alleine zukommen, nicht zu freigebig seyn. Thuts der Lehrer doch, so zeigt er an, daß er blind sey, und nicht wisse, was Auserwählte sind. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: *HErr, HErr, thue uns auf.* Mit was für Beben und Angst ihres Herzens ist leicht zu erachten. Da sie die Zeit versäumeret und zu spät kommen, so rufen sie: *HErr thue uns auf.* Sie sprechen nicht: *Bräutigam, Bräutigam, thue uns auf.* Denn der Bräutigam war ihr Bräutigam nicht, ihr Gewissen überzeugte sie, daß sie kein Braut-Herz und reine Braut-Liebe zu ihm hatten. Sondern sie sprechen: *HErr, HErr.* Mußten ihn auch als einen *HErrn* erfahren, indem sie von aller Seligkeit ausgeschlossen wurden. Warum aber sagen sie denn zweymal *HErr*? Antwort: Weil das die Art der Heuchler und Maul-Christen ist, nach dem Matth. VII, 22. Viele werden sagen an jenem Tage: *HErr, HErr, ic.* Deswegen sprechen Heuchler und Unbefehlte zweymal *HErr*, zum *HErrn* *Jesus*, weil sie den Schein haben wollen der grösssten Ehrerbietigkeit und Gehorsams; Aber ihr Geist ist falsch, der Teuffel ist ihr *HErr*. Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Er kannte sie zwar wohl, er kannte sie aber nicht als Bräute und Jungfrauen, die ein reines keusches Herz gegen ihn hatten, ein Herz voll

Liebe, sonst würden sie ja ihm zur Liebe ihre Lampen bereit gehalten haben, und würden mit den klugen Jungfrauen ihm aefolget seyn. Er kannte sie als Ubelthäter, als träge, faule Heuchler; Daher weist er sie zurück, und saget: Ich kenne euer nicht. Der Herr kenne den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet. Pl I, 6 und Joh. X, 27. Meine Schaafse hören meine Stimme, ich kenne sie, als ihr Hirte und Bräutigam, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Das thut aber kein unbefehrter Mensch, der ist nicht ein Schaaf Jesu Christi, sondern ein stinckender Boef der Welt und des Teuffels, daher kennet ihn auch sein Hirte nicht. Ich kenne euer nicht, weichet von mir ihr Ubelthäter.

Anwendung.

Als wäre also die Thorheit der thörichten und Klugheit der klugen Jungfrauen, und wie es mit beyder ihrer Thorheit und Klugheit abgelauffen. Was soll ich nun daraus zum Beschluß für eine Lehre ziehen? Nichts anders, als was der Herr Jesus selbst zu Lehre und Warnung am Ende des Evangelii herausgezogen, wenn er saget: Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Daran hatten es die thörichten Jungfrauen fehlen lassen, daß sie nicht wachsam gewesen, und sich um das Del des Glaubens bekümmert. Daran lassen es noch heut zu Tag die Allermeisten in der Christenheit fehlen, sie wissen aus

ODis

Gottes Wort, es sey zukünftig ein Richter der Lebendigen und der Todten. Es wird ihnen gesagt, und sie lesen es auch in der Bibel, daß das Ende eines Menschen schnell kommen könne, der Baum werde oft plötzlich abgehauen, und ins Feuer geworffen, aber der Gott dieser Welt, der ihre Sinne verblendet, hält sie im Schlaß der Sicherheit auf, daß sie gedencken, wer weiß, wenn das noch geschehet, ich bin noch jung, man kan sich noch immer befehen. Wenn der Tod kommet, so kan man sich schon zubereiten. Aber in diesem Betrug ihres Sinnes hält sie denn der Satan auf, bis das Gericht Gottes zuführet, und hauet sie als kahle und fruchtbare Bäume ab. Es lieget mancher in der Hölle, der auch in der guten, oder vielmehr falschen und betrüglichen Hoffnung so dahin gegangen ist, und hat sich darüber um Seel und Seligkeit gebracht. So rede ich euch dann in dem Namen Jesu Christi an, die ihr in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, und also ausser Gott und seiner Gemeinschaft in Sicherheit dahin gehet, sehet an das Exempel der thörichten Jungfrauen, als von welchen es heisset: Die Thüre ward verschlossen, euch wirds eben so gehen. Darum wachet, ihr wißet nicht zu welcher Zeit der Herr kommt. Mercket euch das ihr Säuffer, mercket euch das ihr Hurer, mercket euch das ihr Ehebrecher, mercket euch das ihr Ungerechte, ihr Geizige, mercket euch das ihr Wollüstige und Hoffärtige. Sehet hinein in das 21. Cap. der Offenb. Joh. da heisset es v. 27. in das himmlische Jerusalem werde nicht hinein gehen irgend ein gemeines, und das da Greuel thut
und

und Lügen. Was sollen solche unreine Geister im himmlischen Jerusalem machen? Lasset euch vom Teuffel nicht blenden und in der Sicherheit aufhalten. So viel sind um Seel und Seligkeit gekommen, die ihre Basse haben wohl in versparen bis ans Ende, draussen sind sie, die Thüre ist verschlossen. Darum wacht auf, die ihr noch in der Gnaden-Zeit lebet. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaff, ermuntere dich verlohrenes Schaaf, und bessere bald dein Leben. Wach auf es ist sehr hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben, vielleicht ist heut der letzte Tag, wer weiß wie man noch sterben mag? Mercket es euch aber auch ihr, die ihr in bloß äußerlicher Ehrbarkeit lebet, mercketes euch, die ihr so dahin gehet, und euch mit einem äußerlichen Schein des Christenthums und des Gottesdienstes behelft. Wie wollet ihr denn bestehen? Wenn es heisset: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Meynet ihr, daß eure Heucheleien den Richter blenden werde? Meynet ihr, daß ihr mit eurem heuchlerisch und äußerlichen Wesen des Christenthums Christo werdet gefallen; der das Herz haben will; Darum ruhet nicht eher, bis ihr eine wahre Herzens-Änderung erfahren habt, und soltet ihr tausend und aber tausend Menschen sehen, die es nicht weiter brächten, als zur bürgerl. Ehrbarkeit, so wisset, daß ihr nicht werdet nach Exempeln, sondern nach dem Worte Gottes gerichtet werden. Darum sehet in die Schrift hinein, was die für ein Christenthum haben will, unter andern in das III. Cap. Joh. da es von Nicodemo dem alten

ten Greife heisset: Du must von neuen gebohren werden. Der Mann hatte weder gehuret, noch gestohien, noch gekoffen, noch diß noch das Böse gethan, er war ein alter ehrbarer Rathsherr, und Oberster unter den Jüden, der da wohl wußte, wie er heilig leben sollte, und dennoch kündigte ihm sein Heyland noch in der Nacht an: Er müste vor seinem Tode wieder gebohren werden, wenn er wolle in den Himmel kommen. Lampen hatte er wohl, aber Del fehlte ihm. Er observirte den Jüdischen Gottesdienst, aber die Wiedergeburt, das Del des Glaubens, der Liebe und Hoffnung fehlte ihm, darum mußte er sich noch in seinen alten Tagen befehen. Wollet ihr aber dennoch mit dem grossen Hauffen hinfahren, und in eurer Unbussfertigkeit und ungeänderten Sinne verharren, so werdet ihr, wie gedacht, nach dem Worte gerichtet werden, das Wort, das ich euch sage, spricht unser Heyland, wird euch richten am Jüngsten Tage. Joh. XII, 47. Was aber nun euch betrifft, die ihr die Augen aufgethan, und erleuchtet worden seyd durch den heiligen Geist, stehet aber noch in der ersten Gnade, und seyd noch nicht gegründet und befestiget, mercket, was die klugen Jungfrauen gethan. Es heisset: Sie nahmen nebst ihren Lampen auch noch besondere Gefässe voll Del, wodurch ihr reiches Maaß der Gnaden verstanden wird. Wennet nicht, als wäret ihr über alle Berge hinweg. Wachet, wachet, wachet, heisset es am Ende unsers Testes. Wachet, der Teuffel ist geschäftig euch die Erone zu rauben. Wachet, der ärgste Feind ist in euch, euer Fleisch und Blut greiffet euch nach

Seel

Seel und Seligkeit, wachet, die Welt ist listig und verführisch. Werdet ihr nicht auf alle eure Worte, auf alle eure Werke, auf alles euer Thun und Beginnen unter herglichen Gebet wachen, so kommt ihr um die Gnade, und um die Krone des ewigen Lebens. Darum seyd wacker und bereit, daß ihr mit gegürteten Lenden, und mit brennenden Lampen eurem Heyland entgegen gehen könnet. O! wie frölich ist man doch, wenn man weiß, man stehe in der Bereitschaft, der Richter komme des Abends oder Morgens, bey Tage oder Nacht. Hingegen was ist es für ein elender Zustand, wenn man weder schläffet noch wachet, und gleichsam als im Traum dahin gehet, man ist zwar nicht böse, aber auch nicht herglich fromm. Man wandelt nicht so, wie man beruffen ist vor Gott und Christo. Darum wachet rechr auf, und sündiget nicht, spricht Paulus 1. Cor. XV, 34. Brauchet die Mittel, davon zur andern Zeit gesagt worden, daß Gebet, Betrachtung des Wortes Gottes, würdigen Genuß des heiligen Abendmahls, Umgang mit den Frommen, die ihre Lampen geschmücket haben, und der Ewigkeit entgegen gehen, damit ihr immer durch sie möget erneuert und erwecket werden. Schicket euch der liebe Gott Creutz zu, nehmet es mit Dankbarkeit an, brauchts, wozu es euch zugeschicket wird, nemlich dadurch bewähret zu werden. Endlich aber was euch betrifft, die ihr ein recht Jungfräulich, ja ein recht Braut-Heß habet zu Jesu Christo eurem Bräutigam, die ihr erwecket seyd, schmücket eure Lampen mit Del, nehmt so viel ihr nöthig habt mit euch, sammlet euch immer einen größern Schatz

in

in eure Seele. Brennet die Liebe noch nicht recht, flammet sie an unter herglichem Gebet zu Jesu Christo, und ermuntert euch im Geist eures Gemüths. Ist euer Glaube noch nicht starck genug, sehet ihr noch nicht mit unberrückten Augen in die Ewigkeit hinein, so entzündet euch im Feuer der Liebe Jesu Christi. Ist die Hoffnung noch nicht starck genug, können ihr nicht mit Paulo sagen: Ich weiß an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mit meine Beylege bewahren wird, bis an jenen Tag; sehet euch in die Gewißheit unter steten Anhalten und Ringen vor Gott, damit ihr vor eurem Erlöser und Bräutigam angenehme Jungfrauen seyn möget, solche Jungfrauen, davon es in Apoc. XIV. heisset: Sie sind Jungfrauen, und folgen dem Lamm nach, vom Berge Golgatha zur Herrlichkeit, scheuet nicht das Creuz in seiner Nachfolge, wisset, daß die Crone des ewigen Lebens drauff setzet. Lasset euren Wahl-Spruch seyn: O wer wolte sonst was lieben, und sich nicht beständig üben, des Monarchen Braut zu seyn, muß man gleich dabey was leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringts ein Tag doch wieder ein. Nämlich der Tag, an welchen ihr seyn sollet: Eine schöne Crone in der Hand des Herrn, und ein Königlicher Sitz in der Hand eures Gottes. Esa. LXII. 3. Der Tag, an welchen Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen berrübten Geist gegeben werden. Cap. LXI. 3. Der Tag an welchen ihr singen werdet:

Sal.